

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

◆ Binner, Christoph / Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara / Menke, Karl-Heinz / Ohly, Christoph (Hg.): „Was ER euch sagt, das tut!“ Kritische Beleuchtung des Synodalen Weges. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2021. (264) Kart. Euro 19,95 (D) / Euro 20,60 (A) / CHF 20,64. ISBN 978-3-7917-3288-6.

Der Untertitel, der eine kritische Beleuchtung des Synodalen Weges verspricht, klingt reizvoll. Doch spätestens nach der Lektüre des Vorworts kann man seine Erwartungen vergessen, eine ausgewogene Analyse des Synodalen Weges präsentiert zu bekommen. Die Autor:innen stellen sich hinter die alternativen Statutenentwürfe von Kardinal Woelki und Bischof Vorderholzer, denen es vorgeblich um das Thema Evangelisierung geht, die jedoch in einer Grundopposition zum Synodalen Weg stehen. Ihnen passt die ganze Richtung nicht. Was wollen sie denn? Zielsetzungen sind: ein definitiver Ausschluss der Frauenordination, eine kompromisslos ablehnende Haltung gegenüber Homosexuellen, eine klare antireformatorische Positionierung der Kirche, ein verstärktes Pochen auf das sakramentale Priestertum und seiner (im Sinn des Konzils von Trient) hervorgehobenen Stellung und ein Beharren auf dem Gefälle kirchlicher Hierarchie. So deutlich wird das zwar nicht immer gesagt, doch die Argumentation läuft darauf hinaus. Kein einziger der 46 Beiträge, die bereits als Zeitungsartikel der „Tagespost“ erschienen sind (das Publikationsdatum wird nicht angegeben!), plädiert engagiert für den Synodalen Weg der Kirche oder gibt ihm erkennbar eine Chance. Am erfreulichsten sind die Grundsatzbeiträge des ersten Teils, die sich weitgehend der Polemik enthalten; zum Kopfschütteln stimulieren die Beiträge des vierten Kapitels über Sexualität; am ärgerlichsten ist das Pamphlet des Kurienkardinals Cordes, der im Stil einer Fatwa eine

Reihe deutscher Bischöfe mit Namen und Vergehen zum Abschuss freigibt. Es ist schon paradox, dass nicht selten die Autor:innen, die am lautesten die Zersplitterung der katholischen Kirche beklagen, sich selbst nach Kräften anstrengen, zur Vertiefung der Gegensätze beizutragen. Einige Leseblüten dazu: „Die Kirche ist auf den Felsen Petri gegründet, nicht auf das Grundgesetz.“ (46) „Beruht die Erzählung von der Genese des synodalen Aufbruchs – der synodale Grundmythos – am Ende auf dem Unvermögen, die von der Deutschen Bischofskonferenz in Auftrag gegebene Studie gründlich zu lesen?“ (74) Junge Menschen des Neokatechumenalen Weges „haben mehr vom Christentum verstanden als beamtete Theologen, die ihre Dauerkritik für Engagement und ihren intellektuellen Dünkel für Kompetenz halten.“ (174) Der Synodale Weg steht unter dem Verdacht, „ein Ablenkungsmanöver zu sein.“ (203) Bei der Vielzahl von Diffamierungen und Unterstellungen, die sich in der Publikation finden, kann von einer konstruktiven Begleitung und fruchtbaren Auseinandersetzung, welche die Herausgeber:innen versprechen (11), nicht die Rede sein. Zwar wird das Zweite Vatikanische Konzil nicht grundsätzlich in Frage gestellt, jedoch im Sinne von Papst Benedikt XVI. nach rückwärts interpretiert. Ignatius von Loyola hat in seinen Exerzitien dazu geraten, bei der Unterscheidung der Geister nicht nur auf den Kopf, sondern sehr genau auf die eigenen Gefühle zu achten. Bei der Lektüre dieses Buches überwiegen deutlich die negativen, belastenden und depressiv stimmenden Gefühle. Insgesamt nichts Erfreuliches!

Bamberg / Linz

Hanjo Sauer

◆ Knobloch, Stefan: Dreifaltigkeit. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Klimawandel – und der Glaube an den dreieinen Gott. Matthias-Grünwald Verlag, Ostfildern 2020. (160) Geb. Euro 17,00 (D) / Euro 17,50 (A) / CHF 17,33. ISBN 978-3-7867-3215-0.

Was der Verfasser im Vorwort entfaltet, liest sich wie ein Prinzip des kontemplativen Umgangs mit der Welt: „Unsere Wirklichkeit streckt sich über das hinaus, was wir messen, begreifen und berühren. Unser Alltag ist nicht von der Art, dass wir ihn wie einen reifen Apfel vom Baum

pflücken⁶ können. Er ist uneindeutig, wir interpretieren ihn, jeder auf seine Art. Umso mehr tut es not, uns für die umfassende Wirklichkeit – sie kann uns mitten im Alltag einholen –, die Augen zu öffnen.“ (10). Papst Franziskus spricht von einer „trinitarischen Prägung“ unseres Lebens. Doch worin besteht diese? Wie kann das Geheimnis des dreifaltigen Gottes für den Erfahrungshorizont des Menschen von heute erschlossen werden? Der Verfasser stellt sich dieser Aufgabe. Er setzt christologisch an: „In der Menschwerdung Gottes haben wir sozusagen das Epizentrum vor uns, das wir aufsuchen müssen, um uns dem Geheimnis der Trinität zu nähern.“ (19) Mit Recht wird auf den offenen Wahrheitsbegriff des Zweiten Vatikanischen Konzils hingewiesen, dass die Kirche nämlich im Gang der Jahrhunderte der Fülle der göttlichen Wahrheit entgegenstrebt. (DV 8) Glaubenswahrheiten sind keine bündigen Antworten auf Lebensfragen. Sie erschließen vielmehr einen neuen Horizont. Sehr kundig und sensibel werden Ansätze zum trinitarischen Glauben aus den biblischen Schriften entwickelt. Wichtig ist der Verweis auf den ursprünglich liturgischen Ort der trinitarischen Bekenntnisformeln. Nicht oft genug muss man ins Bewusstsein rufen, dass „Glaubenserfahrungen [...] das eine, ihre Deutungen, ihre Interpretation [...] das andere“ sind. (50) Dem Verfasser ist sehr wohl bewusst, dass seine Publikation in erster Linie eine Problemanzeige darstellt und keine durchgreifend neue dogmatische Darstellung der Trinität. Wie ein roter Faden zieht sich Rahners These durch den Diskurs, dass die heilsökonomische und die immanente Trinität identisch seien. Mit anderen Worten: Im Handeln Gottes am Menschen zeigt sich Gottes eigenes Wesen. Das ist metaphysisch gedacht und bedarf der Umsetzung in unseren nachmetaphysischen Denkhorizont. Wie der Untertitel verdeutlicht, sucht der Verfasser in den Bereichen der Digitalisierung, der künstlichen Intelligenz und des Klimawandels die „trinitarische Struktur“ der Wirklichkeit zu erweisen. Dass erst auf den letzten Seiten des Buches auf diese im Untertitel geweckte Erwartungen eingegangen wird, macht deutlich, dass es sich nicht um mehr als eine Skizze handeln kann. Für die Auseinandersetzung mit diesen nur kurz angesprochenen, brennenden Themen der Gegenwart hätte man sich mehr Raum und auch mehr soziologische Fachlichkeit gewünscht. So bleibt bei der Frage nach der konkreten „trinitarischen Struktur“

in unserem Leben ein zwiespältiger Eindruck: einerseits die offene und unbeantwortete Frage und andererseits der Verweis auf das bleibende Geheimnis Gottes.

Bamberg / Linz

Hanjo Sauer

♦ Zulehner, Paul M.: Eine epochale Reformchance. Zum Synodalen Weg der katholischen Weltkirche. Patmos Verlag, Ostfildern 2021. (227) Kart. Euro 19,00 (D) / Euro 19,60 (A) / CHF 19,66. ISBN 978-3-8436-1359-0.

Ein typischer Zulehner lautet mein Resümee nach der nicht immer leichten Lektüre. Allerdings wendet er alle methodischen Mittel an, um wenigstens die Übersicht zu erhalten; und so kann man auch zwischendurch pausieren, ohne den Gedankengang zu verlieren.

Wie immer: Es handelt sich um eine groß angelegte Studie, die ohne einen spezifischen Auftrag der von Papst Franziskus geplanten Bischofssynode 2023 vorarbeiten und möglichst viele interessierte Christen und Atheisten über ihre Einschätzung der katholischen Kirche und ihrer Reformchancen befragen will. Zulehner will dieses Event zu einer Weltsynode machen. Dafür hat er Menschen weltweit online eingeladen, sich für den gegenwärtigen Aufbau des Leibes Christi verantwortlich zu verhalten. Franziskus scheint dafür keine Autoritäten zu kennen, sondern auf den Heiligen Geist zu setzen. Die zentrale Frage lautet daher: Wie sieht die Organisation einer christlichen Kirche im 21. Jahrhundert aus? (13) Geschickt hat Zulehner die Neugier des Volkes Gottes geweckt und erstaunlich erfolgreich Mitwirkung eingeworben (15 f.).

Zwei offene Fragen erweisen sich als produktive Quelle der Umfrage:

Was erwarten Sie von der Weltbischofssynode 2022 über Synodalität für die katholische Kirche und für die Ökumene?

Welche Hindernisse sehen Sie? (17)

Von fast 20.000 Fragebögen konnten immerhin gut 11.000 ausgewertet werden; das sind 57 %. Alle Kontinente sind, wenn auch mit unterschiedlichem Anteil, vertreten. Erwartungsgemäß liefert Europa das größte Quorum. Ein feinmaschiges Spektrum der Lebensverhältnisse wurde erhoben. Und mit engen Fragestellungen ließen sich auch Positionen der Antwortenden ermitteln (19 f.). So schälen sich